

die älteste Hs., wie ihre Ueberlieferung zeigt, mit grosser Wahrscheinlichkeit schon zu Anfang des 17. Jhs., sicher aber um 1630 vorhanden war.

4. Charakter der Hs. W.

Das Papier, auf dem die Vita geschrieben ist, hat als Wasserzeichen einen Ochsenkopf, zwischen dessen Hörnern ein Stiel mit einem abgestumpften Kreuz herauswächst. Ein fast gleiches Wasserzeichen findet sich in einem Kopialbuch der Benediktinerabtei S. Jakob bei Mainz aus dem 15. Jh.¹. Nur ist statt des abgestumpften Kreuzes ein Stern am Ende des Stieles. Ilgen (54) hebt mit Recht hervor, dass aus dem Wasserzeichen allein nicht ein Schluss auf die Entstehungszeit der Hs. gezogen werden dürfe, da ja einem Fälscher altes unbeschriebenes Papier aus Bibliotheken zu Gebote hätte stehen können.

Die Schriftzüge lassen sich ihrem allgemeinen Aussehen nach charakterisieren als Buchkurrentschrift, wie sie im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jhs. üblich war. Sie hat Aehnlichkeit mit der Schrift des erwähnten Mainzer Kopialbuches. Auch stehen die Proben bei Steffens² 110 und 113 der Schrift der Hs. W nahe. Es ist nur eine Hand und eine Tinte nachweisbar. Die Hand ist kräftig und sicher. Die Buchstaben sind ein wenig nach rechts geneigt, stehen aber nicht alle in der gleichen Richtung. Immerhin ist die Regelmässigkeit grösser, als auf den von Thommen³ und Steffens veröffentlichten Proben aus dem 15. Jh. Die Grösse der Schrift bleibt sich nicht immer ganz gleich, was bei dem ziemlichen Umfang der Vita nicht zu verwundern ist. Ebensowenig auffallend ist eine gewisse Flüchtigkeit, die auf manchen Seiten die Ermüdung des Schreibers verrät. Ilgen, der natürlich annehmen muss, ein Schreiber des 17. Jhs. habe sich bemüht, eine Hand des 15. Jhs. vorzutäuschen, hebt diese Flüchtigkeit als Zeichen der Fälschung eigens hervor (S. 55). Indes würde dies nur

1) Jetzt im Mainzer Priesterseminar. Vergl. den dortigen Handschriftenkatalog S. 48 N. 8. Weitere ähnliche Wasserzeichen ebenfalls aus dem 15. Jh. bei Briquet, *Papiers et filigranes des archives de Gènes* (Genève 1888) N. 553—559. — Midoux et Matton, *Les filigranes des papiers* (Paris 1868) N. 29—34. 2) Lateinische Paläographie, Trier² 1907—1909. 3) Schriftproben aus Basler Handschriften des 14. bis 16. Jhs., Basel 1908.